Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltete Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 68 — Dienstag, den 21. März — 1899

Rundschau.

Die „Hamburger Nachrichten" veröffentlichen folgende Danksagung des Fürsten v. Bismarck: Bei der Beisetzung meiner Eltern ist ihr Andenken durch zahlreiche Kundgebungen treuer Gesinnung und durch die Uebersendung vieler schöner Kränze geehrt worden. Ich bitte alle Freunde und Vereinigungen, welche an jenem schweren Tage ihre Empfindungen in so wohlthuender Weise zum Ausdruck gebracht haben, durch diese Veröffentlichung meinen herzlichsten Dank entgegen nehmen zu wollen.

In dem Prozeß gegen die Photographen Wilcke und Priester sowie den Förster Spörcke wegen Hausfriedensbruches, begangen durch unbefugtes Eindringen in das Sterbezimmer des Fürsten Bismarck, wurde Wilke zu 6 Monaten, Priester zu 3 Monaten und Spörcke zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte gegen Wilke und Priester je 1 Jahr, gegen Spörcke 10 Monate Gefängniß beantragt.

Am vergangenen Sonntag trat im Reichstagsgebäude der Centralvorstand der nationalliberalen Partei zu einer Sitzung zusammen. Nachmittags vereinigten sich dann die nationalliberalen Partei-Fractionen des Reichstags u. Landtags mit den Mitgliedern des Centralvorstandes zu einem Begrüßungsmahl.

Die parlamentarischen Osterferien werden im Reichstage sofort nach Beendigung der dritten Lesung beginnen und bis zum 11. April währen — die Osterferien des Abgeordnetenhauses werden am Dienstag oder Mittwoch anfangen, da keine Neigung besteht, vorher die Kanalbauvorlage der ersten Lesung zu unterziehen, obgleich von Seiten der Regierung dies gern gesehen wäre.

Zur lex Heinze, dem Gesetze zur Bekämpfung der Unsittlichkeit, ist von dem Landesverein Preußischer Volksschullehrerinnen eine Petition an den Reichstag gerichtet worden, in welcher ein Reichsgesetz zum Schutze sittlich gefährdeter und verwahrloster Kinder verlangt wird. Besonders wird darin um die Entziehung der Elternrechte und eine staatlich überwachte Erziehung bei Kindern verbrecherischer oder moralisch verkommener Eltern ersucht. — Daß ein solches Gesetz in den großen Städten, besonders in Berlin Noth thut, das wird Jeder gerne unterschreiben der die bezüglichen Verhältniße kennt.

Zur Abhilfe der Leutenoth. Für die Vorberathung von Mitteln und Wegen zur Abhilfe der Leutenoth in der Landwirthschaft war bekanntlich im preußischen Abgeordnetenhause eine Commission eingesetzt. Diese hat jetzt ihre Arbeiten beendet. Ihre Anträge gipfeln darin, die Regierung zu ersuchen, ungesäumt die zur Milderung der Noth geeigneten Maßregeln in die Wege zu leiten. — Ja, wenn das leicht wäre!!

Der Schatzsekretär v. Thielmann, der nach dem Urtheil der „Deutsch. Tagesztg." zuviel Yankee-Luft geathmet hat, hat es mit dem Bunde der Landwirthe seit seiner Rede über die cubanische Zuckerfrage verspielt. Die „Deutsche Tagesztg." kommt auf die bezüglichen Debatten im Abgeordnetenhause zurück, bei denen der Landwirthschaftsminister ganz anderer Meinung über den cubanischen Zuckerexport war, als Herr v. Thielmann, der trotzdem seine im Reichstage ausgesprochene Behauptung, als auf sehr gute Informationen gegründet, aufrecht erhielt. Das Bündlerblatt erklärt nun, das diese „maßgebende Autorität" auf die sich der Staatssekretär stützte, der Amerikaner Robert Paster gewesen sei, den Niemand ernst zu nehmen brauche.

Die Sachsengängerei aus dem Osten nach dem Westen ist seit einigen Tagen im vollen Gange. Auf einzelnen Stationen war der Andrang, besonders in den letzten Nächten, so stark, daß die Leute viele Stunden warten mußten, ehe die nöthigen Wagen gestellt werden konnten. — Auch die russische Auswanderung durch Deutschland nach Südamerika nimmt seit einigen Tagen einen außerordentlich großen Umfang an. Diese russischen Auswanderer fahren in gewissermaßen plombirten Personenwagen, die sie auf keiner Station unterwegs verlassen dürfen, von der russischen Grenze bis zum Auswandererbahnhof Ruhleben bei Berlin. Die Auswanderer der letzten Tage, überwiegend Juden, gehen fast ausschließlich nach Südamerika.

Zur Abrüstungsconferenz wird nochmals aus Rom gemeldet, daß der Vatikan thatsächlich keine Einladung zur Entsendung eines Vertreters erhalten habe. (Daran haben wir schon lange nicht mehr gezweifelt!) Die Königin Wilhelmina von Holland hat der Conferenz den prächtigen Königspalast, genannt huis tenbosch (Waldpalast) als Berathungsraum zur Verfügung gestellt.

Für den Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit, welcher unter dem Protektorat der Kaiserin und dem Ehrenvorsitz des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst vom 24 bis 27. Mai d. Js. in Berlin stattfinden wird, sind inzwischen bereits eine größere Anzahl von Delegirten von Regierungen des In- und Auslandes, Gemeinden, medizinischen Fakultäten, Versicherungsanstalten, Berufsgenossenschaften, Krankenkassen u. s. w. angemeldet worden. Insbesondere ist es sehr erfreulich, daß unter den bisher gemeldeten Mitgliedern sich zahlreiche Vertreter der Industrie mit großer Arbeiterschaft befinden, die am ersten in der Lage sind, die für die Schwindsuchtsbekämpfung in Betracht kommenden hygienischen Maßnahmen bis in alle Einzelheiten durchzuführen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. März.

Der Kaiser hörte Sonnabend Vormittag militärische und Marinevorträge und empfing später den Marineattachée bei der französischen Botschaft. Abends entsprachen beide Majestäten einer Einladung des russischen Botschafters zur Tafel. — Am heutigen Montag trifft das Kaiserpaar in Kiel ein und wohnt der Einstellung des Prinzen Waldemar, des ältesten Sohnes des Prinzen Heinrich, in die Marine bei.

Es bestätigt sich, daß der Herzog von Connaught auf die Thronfolge in Coburg-Gotha zu Gunsten seines Sohnes, des Prinzen Arthur verzichtet hat. Das ist nach der „Voss. Ztg." das Ergebniß eines unter dem Vorsitz der Königin Viktoria abgehaltenen Familienraths.

Ein Gerücht, bei Papst Leo sei eine zweite Operation erforderlich, wird von den Aerzten Mazzoni und Lapponi ganz entschieden für falsch erklärt. Es mache lediglich eine gewisse Schwäche, die nicht Wunder nehmen dürfe, Schonung nöthig, doch sei nicht die mindeste Gefahr vorhanden. Der Gemüthszustand des Papstes sei normal.

Laut telegraphischer Mittheilung an den Admiralstab der Marine ist S. M. S. „Deutschland", Kommandant Fregatten-Kapitän Müller, mit dem Divisionschef Prinz Heinrich an Bord, am 18. März in Tsintaufort angekommen und beabsichtigte am 19 März nach Nagasaki in See zu gehen.

Prinz und Prinzessin Heinrich sind in Kiautschou mit den Kriegsschiffen „Deutschland" und „Irene" eingetroffen und haben im Namen des Gouverneurs Wohnung genommen.

Das Schutzgebiet Neuguinea soll, wie bekannt, fortan in die Verwaltung des Reiches übernommen werden. Der Landeshauptmann ist bereits ernannt. Es ist der frühere Finanzdirektor von Deutsch-Ostafrika, Herr v. Bennigsen.

Die Saar zu zahlenden Matrikularbeiträge für 1899 betrugen nach den Beschlüssen des Reichstags: 489 953 828 M., gegen das Vorjahr 14 227 260 M. mehr. Auf Preußen entfallen 298 040 476 M. (mehr 20,3 Mill M.), auf Bayern 54 733 023 M. (weniger 5,46 Mill.), auf Sachsen 35 465 284 M. (mehr 2,41 Mill.), auf Württemberg 19,68 Mill, (weniger 1,35 Mill), auf Baden 16,26 Mill. M. (weniger 62 645 M.) Den niedrigsten Matrikularbeitrag von allen Bundesstaaten zahlt Schaumburg-Lippe mit 359 337.

Die 66 deutschen Bahnen mit einer Gesammtlänge von 41.990,71 Km. hatten im Februar d. J. eine Einnahme aus dem Personenverkehr von 26,59 Mill. M. (gegen das Vorjahr mehr 2,37 Mill. M.) und aus dem Güterverkehr von 78,82 Mill. oder 4,67 Mill M. mehr.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat die Wahl des Abg. Ernst (fr. Vg.) (Schneidemühl) beanstandet und den Reichskanzler ersucht, über die Angaben der eingereichten Proteste Erhebungen zu veranlassen.

Die Ausschmückungscommission des Reichstags erörterte am vergangenen Sonnabend die zwischen dem Geh. Baurath Wallot und dem Maler Stuck über das Bild „Die Jagd nach dem Glück" in der Vorhalle der Präsidenten-Zimmer geführte Korrespondenz. Die Commission hat den Geh. Baurath Wallot beauftragt, sich mit dem Maler Stuck ins Einvernehmen zu setzen und Aenderungen an jenem Gemälde zu besprechen.

Ober-Warthe-Kanal. Der Posener Provinziallandtag bewilligte einen größeren Beitrag für Vorarbeiten zum Ober-Warthe-Kanal, der erforderlich ist, wenn die Pläne zur wirthschaftlichen Hebung der Provinz erfolgreich sein sollen.

Aus Schleswig wird über neue Dänen-Ausweisungen berichtet. Wegen Betheiligung ihrer Arbeitgeber an einer politischen Versammlung wurden nach dem „B. T." vier dänische Staatsangehörige im Kreise Sonderburg, sowie zwei Dienstmädchen, Töchter von Optanten ausgewiesen.

Auf dem Friedhofe der Märzgefallenen ging es am vorigen Sonnabend, den 18. März u. 51. Jahrestage der Revolution recht ruhig und eintönig her.

Deutscher Reichstag.

58. Sitzung vom Sonnabend 18. März.

Am Tische des Bundesraths: Kriegsminister v. Goßler, Staatssekretär v. Thielmann.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats.

Die Etats für Aenderungen in der Organisation des Reichsheeres werden ohne erhebliche Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Auf Anregung des Abg. v. Queiß (kons.) bemerkt noch Generalmajor v. d. Boeckh, daß die Militärverwaltung auch ferner bestrebt sein werde, im Osten kleinere Garnisonen einzurichten. Die Konzentration größerer Truppenmengen in Allenstein sei durch militärische Erwägungen bedingt.

Der Sohn der Fremden.

Roman in drei Theilen von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

Sie reichte ihrem Sohne ein dickes Heft, aus dessen vergilbtem Pergament in der breiten Ausführlichkeit des 17. Jahrhunderts die Bestimmung über die Gründung des Wölfisheim'schen Fideicommisses niedergeschrieben waren. Der mit einem Rothstrich angeschriebene Passus lautete: „Pro Casibus futuris aber will und ordne ich, daß allzeit der Nächste seine Mündige Jahre auf sich habende Agnat wenn ihme sonst ex supra allegatis Impendimentis et Clausis exclusivis nichts im Wege stehet, wie die Administration also auch die Ihme per leges ohnedem incumbirende Vormundschaft bey Verlust des Kunfftigen Successions Rechts vor sich und seine Descendenten gegen geziemende Entschädigung zu übernehmen und von dem Papillarischen Judicio sich dazu ordentlichen authorisiren zu lassen, sowie auch daselbst den seiner Sorge anvertrauten Papillum oder Minorennem zur Zier der Familie in allen seiner Geburth gemäßen wohl anständigen Exercitiis zu educiren, die Proventus aber zur Vermehrung des Papillar-Vermögens mit Vorbewust des besagten Löbl. Wayfen-Amtes gegen gerichtliches Hypothequen an sicherem Orthe auf Interessen anzulegen verbunden seyen sollte."

Hasso blickte gedankenvoll auf das alte Pergament. Hatte ihn bislang das Mitleid für die arme Giulietta beherrscht, so stiegen jetzt in seiner Seele noch andere Gedanken empor. Gedanken des Ehrgeizes und der Herrschsucht, die Erbschaften seiner stolzen Mutter. Mit einem gewissen Neid hatte er stets auf den vom Geschick und die Geburt so sehr begünstigten Bruder gesehen, dessen Besitzthum das seinige wohl zehn Mal an Werth übertraf. Jetzt war er nach den Bestimmungen des Fideicommißbegründers wenigstens der Verwalter des reichen Gutes und der Vormund und Erzieher des einstigen Erben von Wölfisheim. Er vermochte mit ganz anderem Glanz aufzutreten als Verweser des Fideicommisses; er konnte für sich selbst und seine eigene Familie große Vortheile aus der Verwaltung des gesammten Familienbesitzthumes ziehen und war im Stande, die Erziehung des Erben von Wölfisheim so zu leiten, daß es ihm und seiner Familie zum Vortheile gereichte. Er sah sich und die Seinigen schon auf dem herrlichen, alten Schloß Wölfisheim wohnen und sich selbst als Herrn dort schalten und walten, wo er bislang macht- und rechtlos gewesen war.

Die Gräfin-Wittwe beobachtete ihren Sohn mit großer Aufmerksamkeit. Ein leises, fast spöttisches Lächeln zuckte um ihren stolzen Mund, sie las in der Seele Hassos und wußte, daß er ihren eignen Plänen nicht widerstreben würde.

„Du siehst," fuhr sie dann langsam und jedes Wort deutlich betonend fort, „daß wir doch ein Wort in der Erbschaftsangelegenheit mitzusprechen haben. Du bist der nächste majorenne Agnat des Fideicommisses. Dir steht somit nicht nur die Verwaltung des Vermögens, sondern auch die standesgemäße Erziehung des verwaisten Erben zu. Das Testament Wolf's war demnach, wie ich Dir schon gestern sagte, überflüssig."

„Aber wir dürfen es doch nicht ganz ignoriren . . ."

„Du kennst jetzt die Familienbestimmungen. Der Wittwe Wolf's steht der Nießbrauch der Wölfisheim'schen Einkünfte nicht zu, sie muß sich mit einer Abfindungssumme oder einer jährlichen Rente zufrieden geben."

„Und wenn sie auf dem Testament ihres Gatten besteht?"

„Es giebt noch Gerichte, die unser Recht zu wahren wissen. Was ferner Ratzart, den verwaisten Erben, anbetrifft, so ist es angemessen, daß er jetzt unserer — d. h. Deiner Erziehung anvertraut wird."

„Wir können doch Giulietta den Knaben nicht fortnehmen?"

„Gewiß können wir das! In den Bestimmungen steht ausdrücklich, daß er standesgemäß erzogen werden soll. Vermag eine Tänzerin einen Grafensohn standesgemäß zu erziehen?"

„Mutter . . .

„Du bist ein Schwächling. Ein Jahr oder auch zwei mag die Mutter den Knaben noch bei sich behalten, obgleich ich auch dieses nicht gern sehe. Aber dann, wenn der Knabe zu denken anfängt, muß er dem Einfluß der Mutter entzogen werden. Du als Vormund des Knaben und als Verwalter des Fideicommisses bist verpflichtet dazu. Hier habe ich ein Schreiben aufgesetzt, welches an die Mutter des kleinen Ruthart zu richten sein wird. Lies es durch und sage mir Deine Meinung."

Das Schreiben, welches die Gräfin ihrem Sohn überreichte, lautete:

„Nachdem der Tod meinen Bruder, den Grafen Wolf Ruthart Wölfisheim auf Schloß Wölfisheim, aus diesem Leben abberufen hat, liegt mir die Pflicht ob, Ihnen, Frau Gräfin, folgende Mittheilung zu machen. Nach den Satzungen des Begründers des Wölfisheim'schen Fideicommisses ist nach dem Tode des Inhabers des Fideicommisses, sofern minorenne Erben desselben vorhanden sind, der jedesmalige nächstberechtigte majorenne Agnat zur Uebernahme der Verwaltung des Fideicommisses und der standesgemäßen Erziehung des minorennen Erben verpflichtet. Da ich, der einzige Bruder des Verstorbenen, der nächstberechtigte Agnat bin, so ersuche ich Sie, Frau Gräfin, mir Tag und Stunde bestimmen zu wollen, wo ich die Verwaltung des Fideicommisses übernehmen kann. Zugleich möchte ich dann mit Ihnen mich über die Erziehung Ihres minorennen Sohnes, des Grafen Ruthart, ins Einvernehmen setzen. Ich mache nochmals darauf aufmerksam,

Angenommen werden ohne Debatte die Etatstheile: Bayrische Quoten, Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung, Zuschuß zu den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats.

Bei dem Etat für das Bankwesen wünscht Abg. Rickert (fr. Vg.) die Aufhebung der Beamtenkautionen für die Angestellten der Reichsbank.

Angenommen werden ferner folgende Etatstheile: Bankwesen; Besonderer Beitrag von Elsaß-Lothringen; Veräußerung von ehemaligen Festungsgrundstücken; Ueberschüsse aus früheren Jahren; zum Ausgleich für die nicht allen Bundesstaaten gemeinsamen Einnahmen; Matrikularbeiträge: Außerordentliche Deckungsmittel; Etatsgesetz.

Es folgt Abstimmung über den Antrag des Prinzen zu Schönaich-Carolath, betr. Beihilfe von 50 000 Mk. zu den Kosten der Errichtung eines Goethe-Denkmals in Straßburg i. Els., die nochmals durch Auszählung erfolgt, da das Bureau sich über die Majorität unschlüssig ist. Hierbei stellt sich die Beschluß Unfähigkeit des Hauses bei Anwesenheit von 154 Mitgliedern heraus.

Für den Antrag stimmten 75, dagegen 79 Abgeordnete.

Das Haus vertagt sich auf heute Nachmittag 3½ Uhr.

Schluß nach 3 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär Frhr. v. Thielmann.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung pünktlich um 3½ Uhr.

Zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen.

Ohne Debatte wird der Gesetzentwurf in zweiter Lesung angenommen.

Ueber den Bericht der Geschäftsordnungskommission über den Antrag Agster betr. Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Stadthagen, wird zur Tagesordnung übergegangen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Rechnungssachen und 3. Lesung des Etats.

Schluß 3¾ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 18. März.

Die dritte Etatsberathung wird bei dem Kultusetat fortgesetzt. Im Hause herrscht lebhafte Unruhe, so daß die Redner meist unverständlich bleiben.

Abg. Dr. Friedberg [natl.] befürwortet den von ihm gemeinsam mit dem Abg. v. Zedlitz [freikons.] gestellten Antrag, die in der zweiten Lesung gestrichenen 6 00 Mark zur Bildung altkatholischer Theologen zu bewilligen.

Nach längerer Debatte, an der sich die Abgg. Engelbrecht [freikons.], Vorster [freikons.], v. Eynern [natl.], v. Bülow [freikons.], Winkler [kons.], Dr. Porsch [Ctr.], sowie Minister Dr. Bosse betheiligten, wird der Antrag mit 151 gegen 147 Stimmen abgelehnt, hierauf der Kultusetat genehmigt, ebenso das Etatsgesetz. Damit ist die Etatsberathung beendet.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfes betreffend Schutzmaßregeln im Quellgebiet der linksseitigen Oderzuflüsse in Schlesien.

Abg. Seidel [natl.] hofft, daß die Regierung den Gemeinden, die durch die Ueberschwemmungen ohnehin schwer getroffen sind, entgegenkommen wird.

Abg. Graf Strachwitz [Ctr.] hält die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht für ausreichend, um der Wiederkehr der Ueberschwemmungen entgegenzuwirken.

Minister v. Hammerstein wendet sich gegen die Herrenhausbeschlüsse, wonach der Staat ⅔, die Gemeinde ⅓ der Kosten tragen sollen. Das Höchste, was die Regierung übernehmen kann, ist die Drittelung der Lasten, also ⅓ für den Staat, ⅓ für die Provinz und ⅓ für die Gemeinden. Bei einer höheren Belastung legt die Regierung auf das Zustandekommen des Gesetzes keinen Werth.

Abg. Dr. Schilling [kons.] bedauert die Erklärung des Ministers und hofft auf eine Verständigung in der Kommission.

Minister v. Miquel tritt für die Vorlage in ihrer ursprünglichen Form ein. Das wachsende Bestreben der Verbände, alle Lasten dem Staat aufzubürden, führt zu den verderblichsten Konsequenzen.

Abg. Gamp (freikons.) findet es ungerecht, alle Gemeinden gleichmäßig zu den Lasten heranzuziehen. Es giebt Gemeinden, die gar kein Interesse an der Regulirung haben.

Die Vorlage geht an eine besondere Kommission.

Die Denkschrift über die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der Hochwasserschäden wird durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung: Montag. (Kleine Vorlage und Eingaben.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Rosenberg**, 16. März. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports hatte sich in der heutigen Strafkammersitzung der 14jährige Knabe Johann Salewski aus Grünhagen zu verantworten. Derselbe mußte täglich von G. nach Braunswalde mit Milch fahren. Am Morgen des 4. November v. Js. wurde das Gefährt auf dem zu passirenden Bahnüberwege von einem Güterzuge, dessen Führer das Hinderniß erst im letzten Augenblick bemerkte, erfaßt. Das Pferd wurde durch die Maschine vom Wagen losgerissen und getödtet, der Wagen zertrümmert. Den Knaben fand man später mehrere Meter entfernt an der Böschung unverletzt und anscheinend schlafend liegen. Er behauptet, vorher nicht geschlafen, sondern das bei Sekundärbahnen an Ueberwegen vorgeschriebene Pfeifen und Läuten nicht gehört zu haben. Er sei durch den Anprall vom Wagen geschleudert und bewußtlos geworden. Da an dem Tage starker Nebel herrschte, hielt der Gerichtshof diese Angaben für glaubwürdig und sprach den Knaben frei.

— **Konitz**, 19. März. Dem Maschinenfabrikanten Horn hierselbst (einem gelernten Schlosser und Maschinenbauer) ist vom 20. d. Mts. ab die Stelle eines Zeichenlehrers an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule übertragen worden.

— **Krojanke**, 19. März. Die durch den Tod des früheren Domänenpächters erledigte Domäne zu Krojanke wird, wie verlautet, noch in diesem Monate von dem ehemaligen Rittergutsbesitzer Orlovius-Glubczyn gegen die bisherige Pacht und eine Abstandssumme an die Erben des verstorbenen Pächters auf 18 Jahre übernommen werden.

— **Danzig**, 18. März. Das Westpreußische Diakonissen-Mutterhaus hierselbst hat auch im verflossenen Arbeitsjahre seine Thätigkeit nach außen hin vielfach erweitert. In Westpreußen wurden neu besetzt die Stationen: Kinderschule in Osterwick (1 Schwester), in Dt. Eylau (1 Schwester), Gemeindepflege und Kinderschule in Kobissau (1 Schwester), in Redhen (1 Schwester), in Lessen (2 Schwestern) und das Siechenhaus in Culmsee mit 1 Schwester. Aufgegeben wurde die Kinderschule in Neufahrwasser. Ferner wurde die 14. Pflegestation in Berlin um 2 Schwestern verstärkt. In Westpreußen sind innerhalb der letzten 6 Jahre 49 ganz neue Stationen mit 60 Schwestern besetzt. Im Mutterhause hierselbst arbeiten durchschnittlich 75 Schwestern. Die Zahl der von Schwestern der Anstalt besetzten auswärtigen Krankenhäuser betrug 30. In 9 Siechenhäusern wurden 310 Sieche in 29,040 Tagen gepflegt. In 8 Waisenhäusern hatten 11 Schwestern für 186 Kinder zu sorgen. Im Magdalenen-Asyl in Ohra arbeiten 4 Schwestern an 20—22 Mädchen und im Rettungshaus zu Flatow zwei Schwestern an 40 Mädchen. Gemeindepflegen versahen 98 Schwestern in 89 Gemeinden. 160 Schwestern (gegen 149 im vorigen Jahre und 70 im Jahre 1892) arbeiten jetzt in Westpreußen außerhalb des Mutterhauses. Die Zahl der Schwestern ist im verflossenen Jahre um 6 gewachsen, sie beträgt 181 Diakonissen, 93 Novizen, 25 Probeschwestern und außerdem 5 Schülerinnen.

— **Großliniewo**, 19 März. Das am hiesigen Bahnhofe neu erbaute Gasthaus ist von dem bisherigen Besitzer für den Preis von 15 000 Mk. an die Ansiedlungs-Commission verkauft worden. Von Seiten der Commission wurden noch mehrere Gebäude taxirt und angekauft.

— **Aus dem Braunsberger Kreise**, 18. März. Der Besitzer F. L. in Lotterbach hat vergangenen Herbst einen Rehbock erlegt, dessen Gehörn eine ganz eigenthümliche Form und Stellung hatte. Es stand quer zum Kopfe, die Zacken waren in einander gewirrt. Gegenwärtig befindet sich das Gehörn in den Händen des Herrn Poschmann-Mehlsack, dem dafür von der Verwaltung des kaiserlichen Jagdschlosses in Rominten der gewiß enorme Preis von 1100 Mk. geboten ist. Herr P. fordert jedoch 1500 Mk. dafür.

Lokales.

Thorn, 20. März 1899.

B [Personalveränderung in der Armee] Bauer, Oberst und Kommandeur des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 zum Kommandeur der 3. Fußartillerie-Brigade in Metz; von Bose, Oberstleutnant und Kommandeur der Fußartillerie-Schießschule, zum Komandeur des Fußartillerie Regiments Nr. 11 ernannt; Marbach, Leutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 11 zum Oberleutnant befördert; von Beckedorff, Major im Generalstabe des Gouvernements von Thorn, als Abtheilungs-Kommandeur in das Feldartillerie-Regiment von Chausewitz (Oberschlesisches) Nr. 21; von Henk, Hauptmann im großen Generalstabe, in den Generalstabe des Gouvernements von Thorn versetzt.

//// [Im Victoria-Theater] gab gestern das musikalische Trio Krasucki aus Rußland unter Mitwirkung der Kapelle des Infant.-Regts Nr. 21 ein Konzert, das leider nicht so stark besucht war, wie es die ausgezeichneten Leistungen der Künstler wohl verdient hätten. Die Künstler — eine Dame und zwei Herren — spielen auf zum Theil von ihnen selbst erfundenen Instrumenten und sie ernteten namentlich mit ihren Vorträgen auf Concertinas, Schlag und Streichinstrumenten „Echo“ und Bambusglocken ganz außerordentlichen Beifall. Die Vorführungen sind so interessant, daß wir den Besuch des heutigen letzten Krasucki-Konzert nur angelegentlich empfehlen können.

II [Schützenhaus-Theater.] Wir machen unsere Leser nochmals darauf aufmerksam, daß Seitens des Berliner Ensembles heute, Montag, Abend der köstliche Blumenthal und Kadelburg'sche Schwank „Im weißen Rößl“ zur Darstellung kommt.

— [Der Sing-Verein] hat beschlossen, Herrn Landgerichtspräsident Hausleutner zum Vorsitzenden zu wählen und den bisherigen Vorsitzenden, Herrn Landgerichtsdirektor Geh. Justizrath Worzewski in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitgliede zu ernennen.

A [Zur Aufführung des „Faust“] Der hiesige Mozartverein beabsichtigt, am Freitag den 24. März die „Compositionen zu Göthe's Faust“ vom Fürsten Anton Radziwill zum Vortrage zu bringen. Zum besseren Verständniß des Werkes und zur Vorbereitung auf die nahe Aufführung desselben mögen die folgenden kurzen Mittheilungen dienen: Die Sage vom Doktor Faust ist häufig Gegenstand musikalischer Bearbeitung gewesen. Nicht weniger als 4 Faustopern — von Spohr, Gounod, Boito und Heinrich Zöllner — haben das Licht der Welt erblickt, mehrere Faustouvertüren und Faustsinfonien stammen von berühmten älteren und neueren Meistern her, und der Göthe'sche Faust ist von Fürst Radziwill, Lindpaintner, Lassen, Rob. Schumann in Musik gesetzt worden. — Der Componist des am Freitag aufzuführenden Werkes Fürst R. lebte von 1775 bis 1833. Seit 1815 verwaltete er als preußischer Statthalter das Großherzogthum Posen; er war der Vater der Prinzessin Elise R., der Jugendliebe Kaiser Wilhelms I. Fürst R. war durch Freundschaft mit Göthe verbunden. Für Göthe's größte Dichtung empfand der mit tief poetischem Geist und reichen künstlerischen Gaben ausgestattete Fürst die höchste Begeisterung und es war die unablässig festgehaltene Aufgabe seines Lebens, die von ihm über Alles geliebte Dichtung mit dem Schmucke auszustatten, welche die Musik einem solchen Werke zu verleihen vermag. Den ganzen Zeitraum seines männlichen Alters hat er auf die Lösung dieser Aufgabe verwendet, und auch nach vieljähriger Arbeit, 3 Jahre vor seinem Tode hatte er in seinem Werke sich selbst genügt. Virtuose im Spiel eines Instruments, des Violoncello, besaß Fürst R. eine umfassende Kenntniß aller Mittel und aller bedeutenden Erzeugnisse der Musik, ein sittlich weiches und edles Herz, einen durch wahren Adel der Gesinnung geläuterten Geschmack, und so war es ihm gegeben, eine Musik zu schaffen, welche der großen Dichtung durch ergreifende Wahrheit in der Auffassung, durch gemüthvolle Tiefe und treffende Charakteristik gerecht wird, und bei lebendigster Kraft und Frische des Stils immer in der Region der Schönheit fortschwebt. Göthe selbst hat über die R.'sche Musik geurtheilt, daß sie „genialisch und glücklich mit fortreißend“ sei. — Als Haupttheil der Entrate (Vorspiel) hat der Komponist — mit bescheidener Entsagung — die Mozart'sche Quartettfuge in C Moll, welche ihm den Charakter des Gedichts unübertrefflich auszudrücken schien, hingestellt. Dem Fürsten gehört die kurze Einleitung, die zum ersten Monologe führende Schlußwendung, sowie die vollständige Instrumentation dieses Musikstücks. Die daran sich schließende erste Nummer, der mit dem Worten: „Flieh'! Auf! Hinaus ins weite Land“ beginnende Monolog des Faust, ist von dem Componisten melodramatisch behandelt worden. Eine solche Behandlung ergab sich für bedeutende Theile des Gedichts als zwingende Nothwendigkeit, und sie wirkt um so ergreifender, je gewaltiger darin die in dem Drama selbst vorausgesetzte Geisternähe fühlbar gemacht wird. Andere Theile des Gedichts sind rein gesanglich bearbeitet, die Solopartien: Faust, Gretchen, Mephistopheles 2c. haben theils Melodram-, theils Liedform. Dem Chor fällt eine sehr mannigfaltige Aufgabe zu, da er als Chor der Engel, Jünger, Bauern, Soldaten, Geister zu wirken hat und vor Allem in der ergreifenden Nummer 23 „Seelenamt in der Kirche“ die Hauptrolle spielt. Ueberall, sei es in Chorliedern, Sologesängen oder in melodramatischen Stücken hat der Componist die ganze Handlung des Dramas angeschaut, wie stets nahe umschwebt vom lauschenden Geiste der Musik. — Die Composition ist zuerst von der Berliner Singacademie, welche auch die Herausgabe des Werks besorgt hat, später von anderen Vereinen und in anderen Städten, u. A. vom hiesigen Singverein vor 50 Jahren, aufgeführt worden. Da die ganze Aufführung 3—4 Stunden beanspruchen würde, so wird der Mozartverein am Freitag nur Theile des Werkes zum Vortrag bringen und zwar folgende Nummern: Entrate, Nr 1 Monolog des Faust und Scene zum Faust und Geist, Nr. 2 Chöre der Engel, Weiber, Jünger, Nr 5 Bauernchor nebst Tenorsolo, Nr. 7 Choral in der Kirche, Melodram und Geisterchor, Nr. 11 Chor der Geister, Nr. 12 Vorspiel zur Scene in Auerbachs Keller, Nr. 16 Scenen im Zimmer zw. Faust und Mephisto (später Lied und Melodram von Gretchen Nr. 20 und 21 Lieder von Gretchen: „Meine Ruh' ist hin“ und „Ach neige, Du Schmerzensreiche“, Nr. 23 Seelenamt in der Kirche. Die Partie des Gretchen ist mit einer sehr geschätzten auswärtigen Kraft besetzt, im Uebrigen sind nur Mitglieder des Vereins verwendet. Kr.

× [Musikalische Aufführung der höheren Mädchenschule] Die städtische höhere Töchterschule veranstaltete gestern in der Aula der Knabenmittelschule unter Leitung ihres Gesanglehrers Herrn Oberlehrer Sich eine musikalische Aufführung. Die Darbietungen nahmen einen derartig schönen Verlauf, daß wir auch an dieser Stelle unserer Freude Ausdruck zu geben nicht unterlassen möchten. Schon die ersten beiden Chöre „Gruß“ und „Gebet“ wirkten überraschend schön, besonders aber hatten wir in der darauf folgenden Märchencomposition „Frau Holle“ von Hermann Müller Gelegenheit, die Leistungsfähigkeit der jugendlichen Sängerinnen zu bewundern. — Die Märchendichtung besteht aus drei- und vierstimmigen Kinderchören und Solis, verbunden mit Deklamation. Die Musik ist im Style des Kinderliedes gehalten und dem Komponisten als solche vortrefflich gelungen. Die heitern sowie die klagenden Weisen wirken überaus ansprechend und führen uns die Stimmungen des Kindergemüths in herzerfreuender Weise vor. — Ueber die Ausführung können wir nur das Günstigste sagen. Die Intonation, sowie das Zusammensingen überhaupt, zeugte von seltener Reinheit, Schönheit und Präzision, auch in rhythmischer und dynamischer Beziehung leisteten die jungen Sängerinnen Ausgezeichnetes. So z. B. gelang der Wechsel der Taktart im Schlußsatze des H moll Chors der zürnenden Elfen mit vollkommener Sicherheit und ebenso rein kamen die im Schlusse des D moll Chores der Elfen vorhandenen verminderten Septimenaccorde zu Gehör; die Aussprache war klar und deutlich. Die Solopartieen wurden von frischen und sympathischen Mädchenstimmen recht hübsch ausgeführt. Auch der jungen Deklamatorin gebührt aufrichtiges Lob. — Wir haben bis jetzt in der That noch nicht Gelegenheit gehabt einen auf solcher Höhe der Leistungsfähigkeit stehenden Kinderchor zu hören. Seinem Leiter, Herrn Oberlehrer Sich, der den Chor zu dem gemacht hat, was er ist, müssen wir unsere vollste Anerkennung und Bewunderung ausdrücken. So schließen wir unsern Bericht mit dem Wunsche, daß Herr Oberlehrer Sich der städtischen höheren Mädchenschule als Gesangsleiter noch recht lange vorstehen möge. O. S.

□ [Anstellung.] Am 1. April werden diejenigen Postassistenten, welche die Postassistenten-Prüfung bis einschl. 1. Mai 1894 bestanden haben, oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt ist, als Post- oder Telegraphen-Assistenten etatsmäßig angestellt.

× [Präparanden-Andrang] Die Prüfungen der Präparanden zur Aufnahme in die Lehrer-Seminare zu Marienburg und Löbau finden in diesem Jahre nicht statt, weil der Bedarf an Präparanden aus den königl. Präparanden-Anstalten der Provinz Westpreußen vollständig gedeckt ist.

= [Von der Reichsbank.] Am 4. April d. Js. wird in Königshütte (Oberschlesien) eine von der Reichsbankstelle in Gleiwitz abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

∠ [Deutsches Kolonial-Museum.] Man schreibt uns aus Berlin: Die Arbeiten des deutschen Kolonial-Museums nehmen einen erfreulichen Fortgang nachdem die Umbauten vollendet sind. Zur Zeit ist eine Abtheilung Kiautschou in der Arbeit begriffen unter Oberaufsicht des Generals von Hanneken.

& [Lepragefahr] Nach einer Mittheilung des deutschen Generalconsuls in Warschau ist aus Lodz ein 15 jähriger leprakranker (aussatzkranker) Grieche in ein Warschauer Hospital eingeliefert worden und wird von dort in sein Heimathland befördert werden. Da dieser Kranke jedoch drei Jahre in Lodz gelebt und daselbst seinen Unterhalt durch Hausiren erworben hat, so bezeichnet das Generalconsulat es als nicht ausgeschlossen daß auch unter der einheimischen Bevölkerung in Russisch Polen Leprakranke vorhanden sind, von denen die Behörden keine amtliche Kenntniß haben. Der Kultusminister hat den Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder hiervon in Kenntniß gesetzt mit dem Ersuchen, die Kreis- und Ortspolizeibehörden, sowie die beamteten Aerzte des Bezirks, namentlich in den an Russisch-Polen anstoßenden Grenzkreisen, hierauf aufmerksam zu machen, damit etwa die Grenze überschreitende Leprakranke als solche erkannt und alsbald die weiter erforderlichen Maßregeln getroffen werden.

---

daß ich als Vormund des Knaben die Verantwortung für seine standesgemäße Erziehung zu tragen habe, und daß ich nicht dulden kann, daß Graf Ruthart außerhalb seiner väterlichen Familie und seines Vaterlandes erzogen wird. Sollten Sie, Frau Gräfin, es vorziehen, in Ihrem Heimathlande zu leben, so steht dem nichts entgegen, ebenso wenig, wenn Sie beabsichtigen, auf Schloß Wölfisheim zu wohnen. Bemerken muß ich jedoch, daß ich zur besseren Ueberwachung der Erziehung des Erben von Wölfisheim und wegen der bequemeren und sicheren Verwaltung des Fideicommisses beabsichtige, mit meiner eigenen Familie nach Schloß Wölfisheim überzusiedeln.

Mit größter Hochachtung verbleibe ich u. s. w.“

Der großmüthige Sinn Hassos wurde durch den geschäftsmäßigen Ton des Briefes unangenehm berührt. Aber er wagte seiner Mutter nicht zu widersprechen zumal die Bilder von Glanz und Reichthum, welche der Gedanke an sein Amt eines Verwesers des großen Fideicommisses seiner Seele vorgezaubert hatte, noch immer nicht aus seiner Phantasie verschwunden waren. Er zögerte eine Weile mit der Antwort, um dann seiner schon ungeduldig werdenden Mutter zu erwidern:

„Ich werde das Schreiben in genaue Ueberlegung ziehen. Ich bitte dich, Mutter, mir einige Tage Zeit zu lassen, ich muß mich vorher mit unserm Sachwalter, dem Justizrath Wedemeyer, ins Einvernehmen setzen. Uebrigens hat die Absendung des Schreibens ja auch noch Zeit, da die Krankheit Giulietas wohl so bald nicht gehoben sein dürfte. Ich werde Dir in einigen Tagen Nachricht geben.“

Die Gräfin erhob sich.

„Nimm das Schreiben zu Dir,“ sprach sie, „obgleich ich nicht einsehe, was es da noch zu überlegen giebt. Mit dem Justizrath Wedemeyer habe ich schon vor einigen Wochen über die jetzt eingetretene Eventualität gesprochen, er ist ganz meiner Meinung. Uebrigens glaube ich, daß die geziemende Entschädigung, welche Dir in den Familienbestimmungen ausgesetzt und in einem späteren Artikel näher definirt ist, Dir und Deiner Familie wohl gelegen kommen würde.“

„Worin besteht diese Entschädigung?“

„In dem freien Aufenthalt auf Schloß Wölfisheim und einer von dem Vormundschaftsgericht festzusetzenden Geldentschädigung, die sich nach den Bedürfnissen der Familie des Agnaten richtet. Ueber ein Zehntel des Fideicommißeinkommens darf diese Geldentschädigung indessen nicht betragen, das wäre nach dem heutigen Stande des Vermögens etwa dreitausend Thaler.“

„Dreitausend Thaler?“

„Es mag auch etwas mehr betragen, ich weiß es nicht genau. Justizrath Wedemeyer wird Dir genaue Auskunft geben können. Und nun überlege es Dir, mein Sohn. Das Recht ist auf Deiner Seite. Du bist der gesetzliche Erzieher des Erben von Wölfisheim. Du erfüllst eine Pflicht diesem selbst, sowie der ganzen Familie gegenüber, wenn Du den Sohn Wolfs dem Einfluß der früheren Tänzerin und Ausländerin entziehst. Auf Wiedersehen.“

Sie reichte ihrem Sohn die Hand zum Kusse. Hasso entfernte sich in halber Betäubung. Mit einem Male eröffneten sich ihm glänzende Aussichten. Freier Aufenthalt auf Schloß Wölfisheim und dreitausend Thaler! Mit einem Schlage verdoppelte er sein Einkommen, denn Haldenberg hatte in seinen besten Zeiten kaum diese Summe im Ganzen abgeworfen. Augenblicklich ruhten noch dazu ziemlich bedeutende Schulden auf dem Gute, so daß Hasso ohne die Hilfe seiner Mutter das Gut kaum zu halten vermocht hätte.

Er ging zu seiner Frau, die mit dem kleinen Herbert auf der Veranda des Schlosses saß.

(Fortsetzung folgt.)

+ [Westpreußischer Provinzial-Schützenbund und Provinzial-Bundesschießen in Thorn.] Zu der gestrigen Vorstandssitzung des Westpreußischen Provinzial-Schützenbundes in Graudenz unter Leitung des Vorsitzenden, Rechtsanwalt Obuch-Graudenz, hatten die Gilden Briesen, Culm, Dirschau, Elbing, Graudenz, Gruczno, Marienwerder, Mocker, Neuteich, Thorn, Rehden und Schwetz Vertreter entsendet. Außerdem waren sämmtliche Vorstandsmitglieder der Friedrich-Wilhelm-Schützengilde zu Thorn erschienen, um an den Berathungen über das Provinzial-Bundesschießen theilzunehmen. — Erster Gegenstand der Tagesordnung war ein kurzer Bericht des Vorsitzenden. Der Bundesvorstand hat sich bei den Jubiläumsfesten der Gilden zu Neuteich, Schwetz, Danzig und Thorn [Feier der 100jährigen Namensgebung] betheiligt. Die Versammlung ermächtigt den Vorstand, diesen vier Gilden noch nachträglich Ehrennägel zu stiften, welche beim Bundesschießen in Thorn überreicht werden sollen. — Nach den vom Rendanten, Kaufmann Genike-Graudenz erstatteten Kassenbericht hat das Bundesschießen zu Marienburg der Kasse ca 700 Mark Ausgaben verursacht. Jetzt enthält die Kasse einen Bestand von 1276 Mark, wozu noch ca 300 Mark ausstehende Beiträge kommen, so daß sie zum diesjährigen Bundesschießen mit einem Baarbestand von über 1500 Mark abschließen wird. — Als Zeit für das in diesem Sommer in Thorn zu feiernde VI. Westpreußische Provinzial-Bundesschießen wurden nach längerer Debatte die Tage vom 23. bis 25 Juli bestimmt. Der 22. Juli soll das Fest einleiten und der 26 Juli mit einem gemeinsamen Ausfluge schließen. — Das Fest-Programm für das Provinzial-Bundesschießen wurde wie folgt genehmigt:

Sonnabend, den 22. Juli: Empfang der Gäste; 8 Uhr Abends: Zapfenstreich und Fackelzug.

Sonntag, den 23. Juli: 6 Uhr Morgens Weckruf Vormittags Empfang der ankommenden Kameraden, Vertheilung der Wohnungskarten und Festabzeichen im Schützenhause; 7 bis 9 Uhr Vormittags Probeschießen; 11 Uhr Versammlung im Schützenhause; 12 Uhr Abholung des Bundeskönigs und seiner Ritter zum Festzuge nach dem Wilhelmsplatz. 12½ Uhr Festzug, Marsch durch die Stadt nach dem Rathhause, Begrüßung dortselbst durch den Oberbürgermeister, Weitermarsch zum Festplatz in der Ziegelei; 2 Uhr Festessen dortselbst, 4 Uhr Beginn des Schießens auf allen Ständen, Gartenkonzert; 7 Uhr Schluß des Schießens, Vertheilung der Preise; 8 Uhr Doppelkonzert und Illumination des Gartens.

Montag, 24 Juli, 6 bis 8 Bundesschießen. 8 Uhr Fortsetzung des Schießens auf allen Ständen; 10 Uhr Bundes-Vorstandssitzung; 11 Uhr General-Versammlung. 3 Uhr Fortsetzung des Schießens auf allen Ständen; 4 Uhr Gartenconcert; 7 Uhr Schluß des Schießens und Vertheilung der Preise. 8 Uhr Doppelconcert und Illumination des Gartens.

Dienstag, den 25. Juli: 7 Uhr Fortsetzung des Schießens auf allen Ständen. 1 Uhr Schluß des Königsschießens und des Schießens auf den Ehrenscheiben; 11 bis 1 Uhr Concert; 12½ Uhr Proklamirung des Bundeskönigs und seiner Ritter; darauf gemeinsames Mittagessen. 4 Uhr Gartenconcert und Vertheilung der Ehrenpreise; 5 Uhr Schluß des Schießens auf allen Ständen; Abends Instrumental- und Vocalconcert sämmtlicher Gesang-Vereine Thorns.

Mittwoch, den 26. Juli: Fahrt nach dem russischen Badeorte Ciechoczynnek.

Bezüglich der Schießordnung wurde bestimmt, daß die 20 Schießstände mit 20 Scheiben in 75 Meter Entfernung besetzt werden sollen Zum Bundesschießen sollen der Oberpräsident Dr. v. Goßler, die beiden Regierungspräsidenten v. Horn-Marienwerder und v. Holwede-Danzig eingeladen werden. Ebenso auch die Gilden zu Inowrazlaw, Bromberg, Gnesen, Posen und Lauenburg in Pommern. Der Festbeitrag wurde einschließlich für ein Mittagessen an einem der drei Festtage auf 6 Mk. bemessen. An Ehrengaben für das Bundesschießen stiftete der Bund eine größere Anzahl. Weiter haben Ehrengaben zugesagt die Gilden zu Thorn für 300 Mk. Graudenz für 100 Mk. Culm und Marienwerder für je 75 Mk. Dirschau und Mocker für je 50 Mk, Schwetz für 40 Mk. Gruczno und Briesen für je 30 Mk. — Schließlich wurde der Bundes-Vorstand ermächtigt, bei der Eisenbahn-Verwaltung für den 23. Juli die Ablassung eines Extrazuges Marienburg-Thorn zu beantragen, der gegen 10 Uhr Vormittags in Thorn eintrifft. — Nach Schluß der Berathung fand im Schützenhause ein gemeinsames Essen statt.

[Polizeibericht vom 19. u. 20 März.] Gefunden: Ein Muff nebst Taschentuch in einem Straßenbahnwagen. — Verhaftet: fünf Personen.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,80 Meter über Null, steigend. Eingetroffen ist ein neuer Dampfer „Rußland" aus Danzig mit 2 beladenen Kähnen im Schlepptau, und 3 beladene Kähne aus Polen. Abgefahren sind die Dampfer „Prinz Wilhelm" mit 2 beladenen Kähnen nach Nieschawa und „Genitiv" mit Ladung nach Danzig.

— Podgorz, 9. März. Die vereinigten Gemeinde-Organe der evangelischen Kirchengemeinde hielten heute im Konfirmandenzimmer eine Sitzung ab, zu der von 25 Mitgliedern 13 erschienen waren. Es wurde zunächst der Etat für 1899 aufgestellt. Nach dem vorgelegten Entwurf betragen die Einnahmen 2529 Mk. die Ausgaben belaufen sich auf 4606 Mk. so daß durch die Umlage 2077 Mk. aufzubringen sind, was einen Prozentsatz von ca 40 vom Hundert erfordert, da in der Gemeinde 5461 Mk. an Einkommensteuer gezahlt werden. Diejenigen Personen, welche einen singirten Normalsteuersatz von unter 1 Mk. bezahlen, sind von der Kirchensteuer befreit. Da der Gemeinde-Vertreter Obrikat sein Amt niedergelegt hat so mußte eine Ersatzwahl vorgenommen werden, und wurde an dessen Stelle einstimmig der Bremser Franz Neumann gewählt. Dem Fendanten wurden für Verwaltung der Pfarramts-Kasse 50 Mk. bewilligt, so daß derselbe vom 1. April ab 150 Mk. als Kirchenkassen Rendant erhält. Fü Unterhaltung der zu errichtenden Diakonissenstation wurden 200 Mk. bewilligt. Es sollen eine Diakonissin und eine Kindergärtnerin angestellt werden, und hofft man durch Unterstützung von wohlthätigen Institutionen die erforderlichen Mittel stets flüssig zu haben.

Eingesandt.

Erweiterung der Weichselthore.

In der am Mittwoch im kleinen Saale des Schützenhauses abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Thierschutzvereins hat der Herr Vorsitzende in dankenswerther Weise die Erweiterung der Thore an der Weichsel zur Sprache gebracht. Wer sich die Mühe nimmt, gelegentlich einmal den Verkehr durch das enge Weißethor zu beobachten, muß die Frage aufwerfen: „Wie ist es nur möglich, daß hier nicht täglich mehrere Unglücksfälle vorkommen?" Fast der gesammte Verkehr von der Weichselseite aus, strömt durch dieses enge Thor, und zwar nicht allein der Personenverkehr, sondern auch der Fuhrwerksverkehr.

Hier ist die Anlegestelle der Trajektdampfer; es passiren also fast sämmtliche Personen, die mit diesen Dampfern von jenseits der Weichsel nach Thorn wollen, gerade dieses Thor. Es hat aber auch die Baderstraße das geeignetste Gefälle nach der Weichsel hin, und wird daher das Weiße Thor von sämmtlichen Lastfuhrwerken ausschließlich frequentirt. Die Szenen, die sich dabei täglich entwickeln, wenn beispielsweise sich zwei solcher Lastfuhrwerke im Thore selbst begegnen, spotten mitunter jeder Beschreibung. Die Pferde werden herumgerissen und müssen zurückgezoppen, was bei dem abschüssigen Terrain ohne furchtbare Quälerei der Thiere nicht abgehen kann. Der Personenverkehr muß dann oft auch eine Viertelstunde ausgesetzt werden, will man sich nicht mit Gefahr des Lebens hindurchquetschen.

In Danzig, Mainz und anderen alten Festungen sind in der letzten Zeit die inneren Festungswerke gefallen, weil sie bei den heutigen modernen Kriegswaffen nach keiner Richtung hin mehr einen Schutz gewährer. Weshalb läßt man hier in Thorn eigentlich die alte Mauer an der Weichsel immer noch bestehen? Einen fortifikatorischen Zweck hat die Mauer doch sicherlich nicht, und der von einigen Militärs erhobene Einwand, daß die Mauer einen Abschluß nach der Weichsel bilde, erscheint doch hinfällig. Ist denn die Weichsel selbst nicht ein bedeutend besserer Abschluß als die alte mit vielen Winkeln versehene Mauer? Im Kriegsfalle dürfte eine Postenkette längs der Weichsel ohnehin aufgestellt werden müssen, ob die Mauer dasteht oder nicht, und gerade die Mauer dürfte mit ihren vielen Winkeln die Uebersicht über das Weichselufer eher erschweren.

Nun kommt aber für Thorn hauptsächlich in Betracht, daß diese alte Mauer — es ist hauptsächlich das Stück derselben zwischen dem Brückenthor und der Defensionskaserne gemeint — den Verkehr der Stadt nach der Weichsel fast gänzlich hemmt. Wie würde sich die Stadt nach der Weichselseite hin, die doch dem Fremden zunächst ins Auge fällt, entwickeln können, wenn diese Mauer abgebrochen würde! Statt der vielen schmutzigen Winkel würde eine Promenadenstraße entstehen, und ganz sicher würde sich hier — wie alle Städte, die am Wasser liegen, beweisen, — lebhafter Geschäftsverkehr entwickeln mit Läden und Kaufhäusern.

Statt dessen ist diese schönste Seite Thorns durch diese alte Mauer eingeengt wie mit einem Corsett und es ist diesem Theil der Stadt jede Entwickelung benommen.

Und auch in sanitärer Beziehung ist die Mauer ein Uebelstand für Thorn; sie hindert das Eindringen der Sonnenstrahlen und kann mit ihren vielen Schmutzwinkeln leicht ein Heerd für Epidemien werden.

Der Einwand ferner, daß mit dem Fallen der Mauer Thorn ein Stück seiner Alterthümlichkeit einbüßen würde, trifft ja wohl zu. Thorn würde sich modernisiren, und das ist es ja eben, wonach in einer Zeit wie der heutigen, die Bestrebungen der Bevölkerung gerichtet sein müssen. Schön kann man die Mauer ja aber wohl nicht nennen und wenn man dem Brückenthor nach dieser Richtung einen Werth beilegen will, so kann man ja dieses Thor noch bestehen lassen.

Es ist ein lange gehegter Wunsch der Bevölkerung, die Mauer an der Weichsel fallen zu sehen, und sollen diese Zeilen dazu dienen, diesem lange gehegten und berechtigten Wunsche der Stadtbewohner Ausdruck zu geben. Ein Magistratsoberhaupt, das sich dieser Angelegenheit annehmen und dieselbe zum gewünschten Ende führen würde, dürfte sich in den dankbaren Herzen der Bürger für alle Zeiten ein bleibendes Denkmal setzen.

Ich wiederhole: Fort mit der Mauer an der Weichsel zwischen der Brückenstraße und der Defensionskaserne!

X. Y. Z

Zur Anstellung eines Assistenzarztes.

Nachdem vor wenigen Wochen sich die Stadtverordnetenversammlung in nutzlosen Streitigkeiten darüber erging, ob die Behandlung und Krankenhauseinrichtung Mängel an sich habe oder nicht, kommt nun in der letzten Sitzung vom 15. März derselbe Streit wieder vor. Es handelt sich doch nur im Princip darum, daß beim städt. Krankenhause ein dort wohnender Assistenzarzt sehr nöthig wäre. Es wäre der Bürgerschaft viel angenehmer gewesen, in dem letzten Bericht zu lesen, daß dieser billige Wunsch erfüllt worden sei. Herr Stadtverord. Leutke hat wohl mindestes insofern recht gethan, als er s. Zt. die bekannten Fälle zur Sprache brachte, denn dadurch wurde doch ein Anstoß gegeben, die Assistenzarztfrage vor dem Einschlafen zu bewahren. Daß es manche Mängel in unserem städt. Krankenhause giebt, weiß jeder Thorner. Die Bemerkung des Herrn Stadtverord. Adolph, das Krankenhaus sei keine Unfallstation, muß die Thorner Bürgerschaft wohl in Erstaunen setzen. Wohin soll sich der arme Mann wenden, wenn ihm der Straße ein Unfall zustößt, vielleicht erst die ganze Stadt durchlaufen, um sich einen Arzt zu suchen? Der einfachste und richtigste Gang ist doch nur der zum Krankenhause. Gesetzt den Fall: in der Nähe des Krankenhauses passirt Jemandem, sei er reich oder arm, ein schwerer Unfall, so wird doch jeder vernünftige Mensch die erste und schnellste Hilfe im Krankenhause zu finden hoffen, und wäre doch in diesem Falle das städt. Krankenhaus nicht nur als Unfallstation zu betrachten, sondern es ist auch die Pflicht und Schuldigkeit dieses Instituts, dem Verunglückten, genau wie in einer Berliner Unfallstation, die erste Hilfe zu Theil werden zu lassen. Anderenfalls wäre es wohl das Wichtigste für Thorn sofort noch extra eine Unfallstation einzurichten. — Gewiß würde es die Bürgerschaft mit Freuden begrüßen, wenn noch ein Assistenzarzt angestellt werden würde, denn, mögen die Schwestern auch noch so geschickt und geübt sein, sie sind eben keine Mediciner und bei vorkommenden Unglücksfällen ist die Hülfe eines Arztes jeder anderen vorzuziehen. Zur Erreichung dieses Zieles möge die Stadtverordnetenversammlung beitragen und sich nicht immer mit nutzlosen Polemiken beschäftigen, die schließlich in unserer Stadt leider nie zum Ziele führen. (vergl. Theaterfrage!).

Bürger von Thorn.

Vermischtes.

Eine Feuersbrunst zerstörte in New-York das im Centrum der Stadt gelegene Windsorhotel. Innerhalb 40 Minuten bildete das Gebäude einen Trümmerhaufen; das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit. Die Bewohner drängten sich auf dem Dache und an den Fenstern zusammen und riefen jämmerlich um Hilfe. Eine Frau stürzte sich aus dem Fenster des fünften Stockwerks. Die Feuerwehr that ihr möglichstes zur Rettung; die Leute kletterten über die Dächer der anderen Häuser hinweg und warfen den Gefährdeten Seile zu. Trotz aller Anstrengungen sollen 25 Menschen den Flammentod gefunden haben; viele andere erlitten Verletzungen.

Zum Hotelbrand in New-York wird noch berichtet, daß die Zahl der bei dem Brande ums Leben gekommenen Personen noch nicht genau bekannt ist. Man glaubt, daß 50 Personen vermißt seien. Im Hotel habe ein Bruder des Präsidenten Max Kinley gewohnt, und Letzterer selbst habe Werthgegenstände im Geldschrank des Hotels zur Aufbewahrung gehabt. Der Brand war eine der entsetzlichsten Katastrophen, welche New York je gesehen. Von dem ganzen Hotel sind nur noch die Ruinen vorhanden. Das Hotel war sieben Stock hoch und hatte 600 Zimmer. Es war vor 25 Jahren gebaut und galt stets als sehr feuergefährlich. Freitag Nachmittag brach das Feuer im 2. Stock dadurch aus, daß eine Gardine in der Nähe einer Gasflamme gerieth. Die Flammen pflanzten sich mit rasender Eile durch die Korridore fort, das Hotel sofort mit Rauch anfüllend. Die gesammte Feuerwehr wurde aufgeboten. In ihrer Angst sprangen fünf Damen aus den Fenstern, vier blieben auf der Straße todt liegen. Die Feuerwehr sah einen Herrn aus dem vierten Stock eins seiner Kinder nach dem anderen an einem Strick herablassen. Der Qualm drang bereits aus seinem Fenster, als alle Kinder gerettet waren. Die Feuerwehrleute retteten auch die Eltern. Viele Frauen hingen an Fenstern und schrieen herzzerreißend um Hilfe. Plötzlich fiel die ganze Frontmauer ein, wenige Minuten danach stürzten die Seitenwände zusammen. Eine Anzahl von Geistlichen reichte den Sterbenden die Sakramente auf der Straße. Der Brand hat einen Schaden von 4 Mill. M. verursacht. Der Pächter des Hotels verlor Tochter und Gattin; er selbst kämpfte mit dem Tode. Bei dem Rettungswerk zeichnete sich Miß Helen Gould, Tochter des Millionärs, ganz besonders aus. Seit dem Brande des Royalhotels 1894 hat keine Feuersbrunst in New-York so großes Aufsehen erregt.

Neueste Nachrichten.

Bourges, 19. März. In der hiesigen pyrotechnischen Schule erfolgte gestern früh im Laderaum für Granaten eine Explosion. Von acht in dem Raume anwesenden Arbeitern wurden drei getödtet, drei schwer und zwei leicht verletzt. Der Zustand zweier der verwundeten Arbeiter ist hoffnungslos. Der Vorsicht halber sind die Wachen bei den militärischen Etablissements verdoppelt worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 20. März um 7 Uhr Morgens: + 1,76 Meter Lufttemperatur — 4 Grad Cels. Wetter: Schnee Wind: S. O. Bemerkungen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 21. März: Steigende Temperatur, strichweise Niederschläge, windig. Veränderlich.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 2 Min., Untergang 6 Uhr 14 Min.
Mond-Aufg. 12 Uhr 9 Min. Mitt., Unterg. 3 Uhr 32 Min. Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	20. 3. schw.	18. 3. fest.		20. 3.	18. 3.
Tendenz der Fondsb.			Pos. Pfandb. 3½%	98 90	99,—
Russ. Banknoten.	216 10	216 10	„ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215 65	215,95	Poln. Pfdbr. 4½%	100,50	100,70
Oesterreich. Bankn.	169,50	169,60	Türk. 1% Anleihe C	27 20	27,40
Preuß. Consols 4 pr.	92,25	92 30	Ital. Rente 4%	94 60	94,30
Preuß. Consols 3½ pr.	100 80	100,75	Ruw. R. v. 1894 4%	91 40	91,50
Prß Consols 3½% abg	100,75	100,80	Disc. Comm. Anth.	199,75	200,—
Dtsch. Reichsanl. 4%	92 25	92 30	Harp. Bergw.-Act.	183,50	182,60
Dtsch. Reichsanl 3½%	100 75	100,75	Nordd. Creditanstalt-Act.	126,75	126,5
Pmr. Pfdbr. 3% nlb. II	91 30	—,—	Thor. Stadtanl. 3½%	——	—,—
„ „ 3½% „	98 50	98 50	Weizen: loco n. New-York	79 5/8	78 5/8
			Spiritus 50er loco	——	—,—
			„ 70er „	39,10	39,—

Wechsel-Diskont 4½% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%

PAT. Myrrholin-Seife

„Die einzige Seife die bisher meine volle Zufriedenheit erlangte," schreibt ein Arzt, nachdem er Versuche mit der Patent-Myrrholin-Seife gemacht. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen wirken unerreicht bei Störungen des Magens, Stuhlverhaltung, Appetitlosigkeit, Körperschwäche, Aufstoßen, Blutarmuth, Hämorrhoidalleiden und deren Folgen: Kopfschmerz, Schwindelanfälle, Erbrechen, nervöse Verstimmung, Kreuzschmerzen, Mattigkeit u. s. w.

Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen sind **kein** Geheimmittel. Bestandtheile: Conchinin, Pepsin je 1,0, Goldschwefel 4,0, Eisenoxyd 5,0, Aloëextrakt 5,0, Extrakt aus gleichen Theilen Baldrian-, Angelika- und Nelkenwurzel, Pomeranzen und Nußblättern, Kamillen, Jesuitenthee und Schafgarbe, durch Ausziehen und Eindampfen bereitet, genügende Quantität zur Pillenmasse zu 120 Pillen formirt.

In keinem Haushalte sollten Tacht's Magenpillen fehlen. Deren regelmäßiger Gebrauch ist von wahrhaft segensreicher Wirkung, hebt das Allgemeinbefinden und steigert die Lebens- und Schaffensfreudigkeit in hohem Maaße. Nervöse, sowie auch Personen, die eigentlich nicht sagen können, was und wo es ihnen fehlt, die die Geduld ihrer Umgebung auf die härtesten Proben zu stellen pflegen, werden bei regelmäßigem Gebrauch von Tacht's Pillen in kurzer Zeit ganz andere Menschen! Die Wirkung ist prompt und überraschend. Doch hüte sich das kaufende Publikum vor Nachahmungen u. verl. ausdrückl. die **echten** Tacht's Magenpillen.

Zahlreiche Anerkenn.- u. Dankschreiben! Käuflich in Apotheken zum Preise von **Mk. 1.— pro Schachtel.** Wo nicht, direkt von **Apotheker Ed. Tacht, Zerbst i. Anh.**

Herrn Apotheker Tacht!

Seien Sie so freundlich und senden Sie mir umgehend noch zwei Schachteln Magenpillen. Dieselben haben sich großartig bewährt, und werde ich sie gern empfehlen.

Bienenbourg. Hochachtungsvoll G. Römer.

Abschreiben kann Jeder!

Wenn eine Hausfrau das weltbekannte, millionenfach bewährte **Dr. Oetker's Backpulver** à **10 Pf.** verlangt und erhält dann eine minderwerthige Nachahmung, so wird **jede kluge** Hausfrau die Annahme verweigern! Das **echte Dr. Oetker's Backpulver** ist vorräthig bei **Anders & Co., Anton Koczwara.**

Gutes Fahrrad verkaufe billig **A. Will, Museum.**

Mein Bureau für Rechtshilfe, für Aufnahme von Taxen u. Vermittelung von Hypotheken-Darlehen befindet sich **Mellienstraße 90.** J. Lange.

Billige und gute Pension, auch für junge Damen. Zu erfragen **M. Nasilowski, Schillerstr. 12 II.**

Gute und gewissenhafte Pension für Schüler zu haben. — Klavierunterricht wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Das Umstellen zweier **Ziegelschuppen** von der **städtischen Ziegelei nach meiner Ziegelei in Grembotschin** ist an einen geeigneten **Unternehmer** sofort zu vergeben. **Georg Wolff,** Thorn, Altstädt. Markt 8.

Malergehilfen stellt noch ein **W. Steinbrecher** Malermeister. Anstreicher und Lehrlinge können sich daselbst melden. 1095

Laufburschen kann ich sofort melden **Kaufhaus M. S. Leiser.**

1 Wohnung, III. Etage, 3 Zimmer und Zubehör p. 1. 4. cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Ein Sohn, achtbarer Eltern, mit guter Handschrift, kann sofort eintreten bei 1071 **Johannes Cornelius, Architekt Brombergerstr. 16/18.**

Für mein **Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft** suche ich zum 1. resp. 15. April einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **E. Schumann, Thorn.**

Wohnung von 5 Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. Js. billig zu vermiethen. Anfragen **Brombergerstr. 60** im Laden.

Wohnung von 4 Zimmern und allem Zubehör im Hochparterre mit besonderem Eingang v. 1. April zu verm. Anfr. **Brombergerstr 60** i. Lad.

Herrschaftl. Wohnung von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen Anfragen **Brombergerstr. 60** im Laden.

1 Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen **Brombergerstraße 72.**

Zwei eleg. möbl. Zimmer nach der Straße gelegen, nebst Kabinet per sofort oder 1. April zu vermiethen **Culmerstr. 22,** 2 Tr. in der Bier-Halle.

1 Laden auch zum Comtoir geeignet, zu vermiethen. **A. Kirmes.**

Möbl. Zimmer mit Burschengelaß zu haben **Brückenstraße 16,** 1 Tr. r.

Möblirtes Zimmer, Aussicht nach vorne, 3 Treppen, **Grabenstraße 10.**

Seglerstr. 7, II. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, großer Küche u Zubehör v. 1. April zu verm. **A. Herzberg**

Die von Herrn Assessor **Löffler** innegehabte Wohnung **Fischerstr. 51** ist z. 1. April anderweitig zu vermiethen. 573 **A. Wasewski, Fischerstraße 55.**

2 eleg. möbl. Zim. m. Burschengelaß von sofort zu verm. **Culmerstr 13.**

Thalstraße 29, part., **1 Wohnung** v. 4 Zim. versetzungsh. zu verm.

Herrschaftl. Wohnung von 6–7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122 **Schul-. u Mellienstr.-Ecke 19.**

Mbl. Zim. z. verm Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Wohnung von 3 Stub., Entree, Veranda, Vorgarten, heller Küche, Speisekammer u. allem Zubehör zum 1. April zu verm. **Schulstr. 22,** part., l.

Renov. kl. Parterrewohn. und **große Wohnung,** best. a. 2 Zimm., h. Küche u. allem Zubeh. v. 1. April zu vermiethen. **Bäckerstraße 3.**

1 große u mehr. Sommerwohnungen v. 1. April zu verm. **Waldhäuschen.**

Herrschaftliche Wohnung. **Die erste Etage, Breitestraße 24,** ist zu vermiethen. **Sultan.**

Eine kleine Familienwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist **Breitestraße 37** sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

1 kleine Wohnung ist zu vermiethen. **Strobandstraße 15.**

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Heute Abend 7½ Uhr verschied nach langem Leiden i. Glauben an seinen Erlöser mein lieber Mann unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel der Besitzer

M. Kanehl

im 72. Lebensjahr, was wir tief betrübt anzeigen

Mocker, den 19. März 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Mocker, Wilhelmstr. 24 aus nach dem Georgenkirchhofe, statt.

Am 19. d. Mts. entriß uns der Tod unser geliebtes Töchterchen

Martha

im Alter von 10 Monaten.

Thorn, den 20. März 1899

Gustav Thiemer u. Frau

Polizeil. Bekanntmachung.

Die elektrischen Feuermelder werden **Dienstag, d. 21. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr probeweise angeschlagen** werden. Um Irrthümern vorzubeugen, wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Thorn, den 17. März 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Malerarbeiten

werden sauber und billigst ausgeführt

B. Suwalski, Malermeister.

Schillerstraße 14

i. Hause d. Herrn Fleischermstr. **A. Borchardt.**

Eltern und Vormünder

werden darauf aufmerksam gemacht, ihre Söhne resp. Mündel, welche das **Bäckerhandwerk** erlernen sollen, **nur bei Innungsmeistern** in die Lehre zu geben, damit sie nach beendeter Lehrzeit in den Besitz der erforderlichen Gesellen-Papiere gelangen.

Die Bäcker-Innung.

Blendend

weisse

Gypsfiguren

erhält man mit dem Gypsfiguren-Anstrich von

Anders & Co.

Solide,

hochelegante, seit Jahrzehnten bewährte, von den besseren Damen immer mehr bevorzugte schwarze

Seidenstoffe

der weltberühmten Rheinischen Seiden-Industrie liefern zu billigsten Preisen direct an Private

Danz & Co., Barmen-R. 301

Muster franco gegen franco Rücksendung.

Harzer Kanarienvögel

(liebliche Sänger)

empfiehlt

G. Grundmann,

Breitestr. 37.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Kreise Thorn finden statt:

In **Thorn** am	1. April	9	Uhr	Vorm.	für Reserve vom Buchstaben A bis K	der Stadtbevölkerung
" "	1. "	3	"	Nachm.	" " " L " Z	
" " Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade	4. "	9.	"	Vorm.	Land- bezw Seewehr I. Aufgebots	
" "	4. "	3	"	Nachm.	Ersatzreserve	
" "	5. "	9	"	Vorm.	für Reserve vom Buchstaben A " K	der Landbevölkerung
" "	5. "	3	"	Nachm.	" " " L " Z	
" "	6. "	9	"	Vorm.	" Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots	
" "	6. "	3	"		Ersatzreserve	
" **Steinau**	7.	April	8	"	Vorm. (Gasthof Harbart)	
" **Culmsee**	7.	"	12	"	Mittags für Ersatz-Reserve A bis K	der Stadt- und
" " Villa nova	8.	"	8½	"	Vorm. " " L bis Z	Landbevölkerung
" "	8.	"	12	"	Mittags " Reserve der Landbevölkerung	
" "	10.	"	8½	"	Vorm. " der Stadtbevölkerung	
" "	10.	"	12	"	Mittags " Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots der Stadt- und Landbevölkerung	
" **Birglau**	19.	"	10	"	Vorm. " Reserve	
" "	19.	"	1	"	Nachm. " Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots und Ersatz-Reserve.	
" **Pensau**	20.	"	10	"	Vorm.	
" **Leibitsch**	21.	"	10	"	Vorm. " Reserve	
" "	21.	"	1	"	Nachm. " Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots und Ersatz-Reserve	
" **Ottlotschin**	22.	"	1	"	Nachm.	
" **Podgorz**	24.	"	10	"	Vorm. für Reserve.	
" "	24.	"	1	"	Nachm " Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots und Ersatz-Reserve.	

Zu diesen Kontrolversammlungen haben zu erscheinen:

1. die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots. Denselben wird eine schriftliche Aufforderung zu den Kontrollversammlungen nicht zugehen. Anzug der Offiziere ist der Dienstanzug. (Helm und Feldbinde, lange Tuchhosen gestattet)
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften soweit sie der Reserve, Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots angehören.
6. Sämmtliche Wehrleute I. Aufgebots.
7. Sammtliche geübten und ungeübten Ersatz-Reservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschl. 30. September 1887 eingetreten sind, und im Herbst d. Js. zur Land- bezw. Seewehr II. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften welche auf Reisen abgemeldet sind, sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. Js. dem betreffenden Hauptmelde-Amt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.

Wer seine Militärpapiere vergißt, wird mit Nachkontrolle bestraft.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkommando durch Vermittelung des Hauptmelde-Amts oder Melde-Amts ertheilt werden.

Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrollversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei dem Beginn der Kontroll-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegrn lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontroll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zur Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Verfügung zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen ist unzulässig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im Uebrigen auf genaue Verfügung aller dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 15. März 1899.

Königliches Bezirks-Kommando.

---

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 18. März 1899.

Der Magistrat.

Kalksandziegel,

Das beste, einfachste und billigste Verfahren zur

Herstellung von Mauersteinen

sowie

Formstücken aller Art aus Kalk und Sand

ist das durch Patentverfügung vom 18. Juni v. Js. des Kaiserlichen Patentamtes geschützte „Verfahren Kleber."

Die Hauptvorzüge der Fabrikate nach Kleber'schem Verfahren sind folgende:

1) Aeusserst billige Herstellungs- und Anlagekosten, Betrieb ohne zu unterbrechen das ganze Jahr hindurch.
2) Enorm hohe Leistungsfähigkeit der Anlagen (die kleinste Fabrik liefert 6 Millionen Ziegel im Jahre.)
3) Hohe Druckfestigkeit der Fabrikate (300 kg. pro qm. und darüber.)
4) Geringes Wärmeleitungsvermögen.
5) Leichte Bearbeitung, Herstellung der Bauten unabhängig von der Witterung.)
6) Schönes Aussehen, daher zu Façaden recht geeignet.
7) Absolut innige Verbindung mit gleichartigem Material, dem Mörtel.
8) Geringer Verbrauch von Mörtel, weil absolut gleichmässig.
9) Sehr trockenes Mauerwerk von absoluter Witterungsbeständigkeit.
10) Das Gewicht des Steines ist dem eines Thonziegels gleich.

Die sogenannten Kinderkrankheiten hat das Kleber'sche Verfahren hinter sich, es sind bereits eine Reihe von Bauten ausschliesslich mit Klebers'schen Steinen aufgeführt und die Steine als vorzüglich befunden. — Behörden haben die Kleber'schen Steine nicht nur zugelassen, sondern direkt vorgeschrieben. Die Steine sind von der Königlichen mechanisch-technischen Versuchsanstalt Berlin-Charlottenburg (Technische Hochschule) auf Wasseraufnahme, Frostbeständigkeit, Druckfestigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen die Eiawirkung starker Hitze untersucht worden und haben sich gut bewährt, daher zur Herstellung von Brandmauern zugelassen. Zur Abtretung von Unterlicenzen in Westpreussen, sowie zu jeder Auskunfterttheilung über Fabrikation, Anlage uud Rentabilität sind gern bereit.

Das Baugeschäft

Ww. W. Weber

in Insterburg.

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hierselbst für das Rechnungsjahr 1898.

Die Spareinlagen betrugen Ende 1897	3 813 122,47	Mark.
Im Jahre 1898 wurden		
neu eingezahlt	1 720 260,33	"
den Sparern Zinsen gutgeschrieben	105 765,53	"
Einlagen zurückgezahlt	1 456 933,63	"
die Spareinlagen betragen Ende 1898	4 182 214,80	"
Das Vermögen der Sparkasse besteht aus:		
1 665 000 Mk. Inhaberpapieren (Kurswerth)	1 670 649,—	"
Hypotheken	1 122 658,99	"
Wechseln	208 065,—	"
Darlehne bei Instituten	417 618,12	"
Vorübergehenden Darlehnen	909 000,—	"
dem Barbestande	49 944,24	"
Summe	4 377 935,35	Mark
Reservemasse Ende 1898	195 720,55	Mark.

Am Schlusse des Jahres befanden sich 8342 Stück Sparkassenbücher im Umlaufe.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß das abgeschlossene Kontenbuch über die Spareinlagen für das Jahr 1898 vom 1. April d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokale zur allgemeinen Kenntnißnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Kontenbuches die Richtigkeit ihrer Sparkassenbücher festzustellen.

Thorn, den 10 März 1899.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Coppernikusstrasse 8.

Ausverkauf!

Das J. Jacobsohn'sche Waarenlager

soll in kürzester Zeit geräumt werden und findet der Verkauf zu jedem annehmbaren Preise statt.

Wiederverkäufern sehr empfohlen!

Coppernikusstrasse 8.

Coppernikusstrasse 8.

Dame! lies: **Geheime Winke** in allen discreten Angelegenheiten. Period Störg. u. s. w. **A. Ebert, Berlin SW. 46**

---

2 freundliche Wohnungen

Culmerstr. 13, 2. Etg., sind zu vermiethen.

Damen finden auf beliebige Zeit freundliche Aufnahme bei **Frau Ludewski,** Hebeamme, **Königsberg i/Pr.,** Bismarckstr. 10 B.

Balkonwohn. v. 4 Zim., Küche, Speisek. zu vermiethen **Mocker,** Rayonstr. 8.

Artushof.

Mittwoch, den 22. März 1899

Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle des Infant.-Regts. Nr. 176 unter Leitung des Stabshoboisten **Bormann.**

Anfang 8 Uhr Eintritt 50 Pf

Schützenhaus.

Dienstag, den 21. u. Mittwoch, den 22. März 1899,

Abends 8 Uhr:

Robert Johannes-Abend.

Das Programm enthält die am 26. April 1898 vor Sr. Königlichen Hoheit dem **Prinzen Georg von Preußen** und vor **Sr. Majestät dem Kaiser** am 14. Januar gehaltenen Vorträge.

Nummerirte Billets à **1 Mk**, Stehplätze à **75 Pf.** sind vorher in der Cigarrenhandlg. des Herrn **Duszynski Nachf.** zu haben.

Abendkasse: 1 Mk 25 Pf, — 1 Mk., Schüler **50 Pf.**

Programm an der Kasse.

Robert Johannes.

Heute Dienstag, von 6 Uhr ab

Wurstessen.

Frau A. Lechel, Schuhmacherstraße

Präparanden-Anstalt in Bromberg.

An der mit dem hiesigen Seminar verbundenen Präparanden-Anstalt findet die Aufnahmeprüfung

am 28. März cr.

früh ½9 Uhr

statt.

Bromberg, den 20. März 1899.

Die Königliche Seminar-Direktion.

---

ff. Prinz'sche Kronen-, Schlosskäse, Cambert und Gervais,

sowie

Elbinger Molkenbrödchen und Milchcakes

empfiehlt

J. Stoller, Schillerstr.

Glacé- und Uniform-Handschuh

in recht haltbarem **Leder**

empfiehlt

Handschuh-Fabrikant

C. Rausch.

Geneigter Beachtung meiner Glacé- und Uniform-Handschuh-Wäscherei.

Schulstr. 19 — Culmerstr 7.

Grosse Geld-Lotterie

zum Besten des **Hedwigkrankenhauses** in Berlin; Ziehung am 7. April 1899; Loose à Mk. 3 50;

Wohlfahrtslotterie; — Ziehung am 14. April 1899; Loose à Mk. 3,50 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon. **Franco** 4 wöch. **Probesend.** **M. Horwitz,** Berlin, Neanderstr. 16

Sichere Existenz

Buchführung

und Comptoirfächer lehrt **mündlich** und **brieflich** gegen Monatsraten Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg, Jakobsstrasse 37. Prosp. u. Probebriefe gratis u. frei.

Hohes Gehalt.

Ein fast neuer Bierwagen, ein noch gut erhaltener Brodwagen und ein Milchwagen stehen billig zum Verkauf.

Zu erfragen bei Schmiedemeister **Fischer, Tuchmacherstr. 16.**

Meine Verlobung mit Fräulein **M. Villmann** erkläre ich hiermit für aufgehoben.

C. Ritter.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 21. März 1899.

Evang. Gemeinde Lulkau.

Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht.

Herr Prediger Hiltmann.

Mittwoch, den 22. März 1899.

Neustädt. evang. Kirche.

Nachmittags 5 Uhr: Kirchenvisitation und Prüfung der Konfirmanden der neustädt. Gemeinde.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst.

Herr Pfarrer Endemann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.